



## SMP INFO-EXPRESS: Weidehaltung fördern

# RAUS-Programm anpassen und Mehrwerte der Schweizer Milch stärken

Weidehaltung ist für unsere Milchproduktion ein wichtiges Verkaufsargument. Dem soll auch in der Agrarpolitik Rechnung getragen werden.

Ein wesentlicher Teil der Differenzierung von Schweizer Milch beruht darauf, dass man in der Schweiz Milchkuhe auf der Weide sehen kann. Der Anblick von Kühen auf der Weide bereitet auch den Konsumentinnen und Konsumenten Freude.

### Schweizer Kühe auf der Weide

Gemäss Konsumentenbefragung vom letzten Jahr ist einer der drei Hauptgründe für die Bevorzugung von Milch und Milchprodukten aus Schweizer Produktion die artgerechte Tierhaltung und das hohe Tierwohl. Die Schweizer Milchproduzenten SMP bauen darum dieses Alleinstellungsmerkmal in der Kommunikationsstrategie des Basismarketings konsequent aus. Damit ist diese auch auf der ganzen Linie kongruent mit der Mehrwertstrategie der Schweizer Milchbranche.

Im Bericht «Perspektiven im Milchmarkt» vom 5. April 2017 empfiehlt auch der Bundesrat nachhaltige Mehrwertkonzepte. Als nachhaltige Lösung gilt gemäss Bericht eine standortangepasste, graslandbasierte Milchproduktion mit einem hohen Anteil an Weidehaltung.

### Strukturentwicklung erfordert Anpassung

Noch ist die Beteiligung am RAUS-Programm hoch. Gemäss Medienmitteilung des BLW wurden 2016 bei den Milchkuhen 84 Prozent



Einer der Hauptgründe für die Bevorzugung von Milch und Milchprodukten aus Schweizer Produktion ist die artgerechte Tierhaltung und das hohe Tierwohl. (Grafik SMP)

und bei den andern Kühen über 90 Prozent der Tiere im RAUS-Programm gehalten. Ein Grossteil der Kühe wird heute auf die Weiden getrieben. Damit dies so bleibt, ist eine Weiterentwicklung des heutigen RAUS-Systems notwendig. Die Strukturentwicklung sowie die Spezialisierung der einzelnen Rindviehhaltungsbetriebe müssen dabei berücksichtigt werden.

Im Jahr 2000 lebten erst knapp 17 000 Kühe auf Betrieben mit mehr als 50 Kühen, 2015 waren es schon fast 120 000 Kühe. Im gleichen Zeitraum nahm die Zahl der Betriebe mit Kühen von gut 48 000 auf knapp 34 000 ab. Vor allem die Molkereimilchbetriebe sind gewachsen. Mit dem neuen RAUS Basis-Programm wird gewährleistet, dass auch die Kühe von den grösseren spezialisierten Milchproduktionsbetrieben auf der Weide sind.

Neben diesem Basisprogramm soll das RAUS Weide-Programm angeboten werden. Im RAUS-Wei-

de müssen die Tiere weiterhin einen wesentlichen Anteil Futter auf der Weide fressen können. Wie gross die Mindestweideflächen sein müssen, ist praxisgerecht festzulegen. Das Programm richtet sich insbesondere an Betriebe in futterwüchsigen Gebieten, die grössere Wiesenflächen in Stallnähe haben.

### Bund in der Pflicht

Weidebetrieb gibt Arbeit und führt auch auf einem wirtschaftlich geführten Milchproduktionsbetrieb zu Mehrkosten. Die Tiere müssen am Morgen auf die Weide gelassen und am Abend wieder reingekommen werden, um sie zu melken. Dieser Mehraufwand lässt sich nur bedingt über einen höheren Milchpreis kompensieren. Mit einer Erhöhung der RAUS-Beiträge für Milchkuhe, wie sie die SMP vorschlägt, kann der Bundesrat ein markantes Zeichen setzen, dass er gewillt ist, auch in der Milch-

produktion Rahmenbedingungen zu schaffen, damit die Schweiz ein Milchland bleibt. Ohne ein entsprechendes Entgegenkommen bleiben seine Empfehlungen im Bericht «Perspektiven im Milchmarkt» Lippenbekenntnisse.

### Glaubwürdiger ohne administrativen Mehraufwand

Die SMP wollen ein einfaches und glaubwürdiges Programm RAUS. Die geforderte Anpassung ist sehr einfach kontrollierbar, weil die Flächen das Einzige sind, was kontrolliert werden muss und aufwändige Sonderregelungen der Kantone nicht mehr nötig sind. Die beantragte Lösung führt also zu einer administrativen Vereinfachung und damit zu einer Erhöhung der Glaubwürdigkeit gegenüber heute. Sie fördert zudem das Tierwohl ganz gezielt, indem RAUS ein Bewegungsprogramm bleibt und nicht zusätzlich zu einem Fütterungsprogramm wird. SMP

## Möglichst viele Milchkuhe im RAUS-Programm

CHRISTOPHE NOËL, VIZEPRÄSIDENT SMP



Die Schweizer Milchproduzenten sind seit langer Zeit in einem zu grossen Teilen offenen Absatzmarkt tätig: Das heisst, sie müs-

sen ihr Produkt gegenüber dem Ausland differenzieren, um den Absatz zu sichern und möglichst gerechte Preise zu erzielen. Das ist eine Herkulesaufgabe! Der Bundesrat fordert in seinem Bericht «Perspektiven im Milchmarkt» genau diese Differenzierung auf den Betrieben umzusetzen und damit einen der wichtigsten Mehrwerte gegenüber dem Ausland zu schaffen. Wenn jetzt die Vorgaben für das RAUS-Programm verschärft werden, wird riskiert, dass viele Betriebe und damit viele Milchkuhe aus dem Programm ausscheiden. Das darf ja nicht sein! Wir fordern vehement, dass der Aufwand für die Weidehaltung von Milchkuhen abgegolten wird. Dazu muss die 2-Stufigkeit in die Verordnung aufgenommen werden. Nur so werden die Mehrwerte der Schweizer Milch für die Konsumentinnen und Konsumenten sichtbar und nur so schaffen wir die Grundlage, auch Mehrerlöse zu generieren.

Unser Ziel ist es, dass auch in Zukunft möglichst viele Milchkuhe am RAUS-Programm teilnehmen können. Wenn es dem Bundesrat ernst ist mit der Förderung der Differenzierungsmerkmale des Milchlandes Schweiz, dann ist er nur glaubwürdig, wenn er im Agrarpaket 2017 unsere Forderungen aufnimmt.

## Breit abgestützte Forderung

Die Erneuerung der Tierwohlprogramme ist von der Agrarpolitik 2014-17 explizit ausgenommen worden, um sich die nötige Zeit für diese Anpassungen zu geben. Das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) hat dafür Anfang 2015 eine rund 15-köpfige, breit abgestützte Arbeitsgruppe eingesetzt (Kerngruppe Tierwohlbestimmungen). Diese hat in knapp anderthalb Jahren an etlichen Sitzungen Vorschläge für die Weiterentwicklung der Programme erarbeitet.

### RAUS-Basis und RAUS-Weide

Dabei bestätigte es sich, dass der grösste Anpassungsbedarf beim RAUS-Programm für Tiere der Rindergattung besteht. Das Hauptergebnis der Arbeitsgruppe war der Vorschlag, das RAUS-Programm als RAUS-Basis und RAUS-Weide anzubieten.

In der Vernehmlassung zum landwirtschaftlichen Verordnungspaket 2017 ist diese wichtigste An-

passung für das RAUS-Programm bei Tieren der Rindergattung leider nicht aufgenommen worden.

### Basisbeitragsanhebung von 190 auf 250 Franken gefordert

Der Vorstand der Schweizer Milchproduzenten SMP hat seine Stellungnahme zum Agrarpaket am 11. Mai 2017 verabschiedet. Darin fordert die SMP, ein abgestuftes Programm einzuführen. Damit sollen weiterhin möglichst viele Milchkuhe den Zugang zum RAUS-Programm haben. Wie gross die Mindestweideflächen sein müssen, ist praxisgerecht festzulegen. Der Beitrag für Milchkuhe RAUS-Basis ist von 190 auf 250 Franken je Tier zu erhöhen. Für RAUS-Weide fordert die SMP, einen Zusatzbeitrag von 80 Franken für Milchkuhe auszurichten. Der Beitrag BTS für Milchkuhe soll von 90 auf 110 Franken je Tier erhöht werden. Das beantragte zweiteilige RAUS-Programm führt zu einer Vereinfachung, weil die administrativ aufwändigen Sonderregelungen der Kantone nach Artikel 76 DZV nicht mehr notwendig sind. Mit dem Bezug auf die notwendige Weidefläche anstelle der TS-Aufnahme wird zudem eine vereinfachte Kontrolle möglich.

Im Zweifelsfall anmelden oder nicht anmelden?

Die Vernehmlassung zum Agrarpaket 2017 hat bis am 12. Mai gedauert. Der Bundesrat wird dazu voraussichtlich Mitte Oktober entscheiden. In den Monaten August/September, wenn die Anmeldung für die Direktzahlungsprogramme 2018 erfolgt, werden die Bedingungen noch nicht definitiv festgelegt sein. Im Zweifelsfall empfiehlt das BLW, die Anmeldung für das RAUS-Programm vorzunehmen und die Diskussion im Herbst aufmerksam zu verfolgen.

Vollständige Stellungnahme unter: [www.swissmilk.ch/produzenten](http://www.swissmilk.ch/produzenten) SMP

## Allianz Tierwohl

«Das RAUS-Programm für Tiere der Rindergattung ist auf 2018 in ein RAUS-Basis und ein RAUS-Weide weiterzuentwickeln und aufwandgerecht abzugelten.»

Das ist die zentrale Forderung im Tierwohl-Pakt, den der Schweizer Bauernverband, der Schweizer Tierschutz, Mutterkuh Schweiz und die

Schweizer Milchproduzenten SMP am 9. Mai 2017 gemeinsam unterzeichnet haben.

Der Allianz für das Tierwohl gehören weiter an: Bio Suisse, IP Suisse, Arbeitsgemeinschaft Schweizer Rinderzüchter ASR, Schweizer Käbermäster Verband SKMV und Swiss Beef. SMP



Christophe Noël, Vize-Präsident SMP setzt seine Unterschrift unter den Tierwohl-Pakt, zusammen mit Mathias Gerber, Präsident Mutterkuh Schweiz, Hansuli Huber, Geschäftsführer STS und Markus Ritter, Präsident SBV. (Bild J-R Stucki)